

«Irgend etwas leuchtet immer.
Das belebt und stärkt mich den
ganzen Tag.»



Barocke Geometrie trifft sanften Wildwuchs

Schwester Beatrice Beerli hegt und pflegt seit gut 20 Jahren den barocken Bauern- und Propsteigarten im Kloster Fahr bei Zürich. Und lässt öfters mal der Natur ihren Willen.

Sr. Beatrice Beerli



Schwester Beatrice, wir blicken aus dem ersten Stock hinab auf Ihren etwa 900 m² grossen Propsteigarten. Die barocke, strenge Geometrie der Anlage, ordentliche Beete und ungestümes Wachstum halten sich die Waage. Ungewöhnlich!
Ich war immer frei, wie ich mit dem Garten umgehen wollte und mag es ein wenig wild. Übernommen habe ich den Garten im Jahr 1996. Zu jener

Zeit – ich leitete damals die Abteilung Gartenbau unserer Bäuerinenschule – begannen wir mit naturnahem Gärtnern.

Die Schule ist seit 2013 geschlossen. Das Kloster Fahr pflegt weiterhin Gartenkultur in verschiedenen Anlagen. Dürfen alle jeden Garten besuchen?

Der «Bauergarten» – meine Domäne – steht als ehemaliger Schulgarten allen offen. Es gibt aber auch einen Kräutergarten im Innenhof des Klosters. Der Zutritt ist für uns Schwestern reserviert. Einige pflegen dort als Hobby Rosen. Bei Führungen zeigen wir diesen Garten aus einem erhöhten Fenster, man sieht dann die Anlage viel besser. Und alle, die Kräuter lieben, besuchen ohnehin unsere grosse Kräuterspirale.

Nach welchen Überlegungen gestalten Sie den Propsteigarten?

In diesem Garten soll eine Vielfalt von Pflanzen ihren Platz haben. Ich plane Beete mit Mischkulturen sowie Beete mit alten und seltenen Gemüsesorten. Und falls dann etwas Schönes ganz unerwartet wächst, lasse ich das zu. Wenn ich morgens in den Garten komme: Irgend etwas leuchtet immer. Das belebt und stärkt mich den ganzen Tag.



Der Propsteigarten ist nicht nur für Menschen, sondern auch für Bienen ein Paradies und beherbergt seltene Raritäten wie z.B. die Etagenzwiebel (rechts).

Und so gedeihen mitten in den Gemüsebeeten und prächtigen Salatzeilen fröhlich grosse Königskerzen oder Stockrosen.

Ja, die Natur soll wirken dürfen. Man muss nicht alles ordnen. So wie das Leben eben ist.

Ich achte aber schon darauf, dass zusammen wächst, was sich versteht. Buschbohnen, Sellerie und Randen mögen sich gut. Und dazwischen wächst halt eine Sonnenblume. Auch Spinat, Broccoli, Salat und Krautstiel kommen gut miteinander aus.

Wie stehts mit Düngung und Schädlingen?

Das machen wir so natürlich wie möglich. Gemüse wie den Broccoli decke ich nach dem Pflanzen gleich ab, sonst kommt der Kohlwesling und legt Eier. Bei der Düngung setze ich zum Beispiel auf



Im Propsteigarten gedeihen Blumen und Gemüse in bunter Nachbarschaft und auf der Kräuterspirale (rechts) wachsen viele Zutaten für die Küche.

EM – effektive Mikroorganismen. Sie sind sehr wirksam und lassen sich leicht dem Giesswasser zugeben. Ausserdem wachsen im Garten unter anderem Ringelblumen. Sie wirken als reinigender Bodendoktor.

Gibt es einen Geheimtipp, den Sie mit uns teilen würden?

Wissen Sie, was mir in den Neunziger Jahren zum Thema Tomaten verraten wurde? Besprühe die Pflanzen von Hand mit Spraywasser, das einige Notfall-Bachblütentropfen enthält. Es funktioniert!

Liegen Ihnen manche Pflanzen besonders am Herzen?

Ich darf einen Nutzgarten pflegen, den ich wegen seiner Erträge für die Klosterküche und das angrenzende Restaurant sehr schätze. Aber es gibt schon spezielle Pflänzchen, zum Beispiel rare Bohnensorten oder die seltene Etagenzwiebel, die über dem Boden reift.

Wie sieht die Zukunft Ihres Gartens aus?

Das würde ich auch gern wissen. Im Kloster werde ich keine Nachfolgerin finden. Aber vielleicht ausserhalb der Klostermauern.

Schwester Beatrice, vielleicht ergibt sich etwas aus der Veröffentlichung dieses Interviews. Danke für dieses Gespräch!